

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. den mit der provisorischen Leitung des Staats-Gymnasiums zu Brescia betrauten Weltorischer Peter Nobile Zombelli zum wirklichen Direktor dieses Gymnasiums allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des fürstbischöflichen Ordinariates zu Breslau, den supplirenden Religionslehrer am katholischen Gymnasium zu Teichen, Weltpriester Adam Dorda, zum wirklichen Religionslehrer ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Moise Vita Jacur zum Präsidenten und des Vincenzo Zatta zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Padua bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Eugen von Scarpa zum Präsidenten und des Kasimir Cosulio zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triume bestätigt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat die Rechnungs-Offiziale der Benediger Staatsbuchhaltung, Josef Molinari und Demetrius Manjutti zu Rechnungsräthen dieser Staatsbuchhaltung ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, V. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 24. Ministerial-Erklärung vom 7. November 1858, ausgewechselt zu Florenz am 22. November 1858 gegen eine gleichlautende großherzoglich-toskanische Ministerial-Erklärung dd. Florenz 6ten November 1858, über die Behandlung der beweg-

lichen Verlassenschaften der beiderseitigen Unterthanen.

Nr. 25. Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 27. November 1858, über die Befreiung der Staats- und Fondsbeamten und Diener, dann deren Angehörigen von der Verpflichtung zu Landes- und Grundentlastungs-Zuschlägen auf die Einkommensteuer von ihren Amtsbezügen und Nebengewinnen.

Nr. 26. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 30. Nov. 1858, wodurch die Zuständigkeit der österreichischen Gerichte zur Abhandlung des, im österreichischen Staatsgebiete befindlichen unbeweglichen Vermögens verstorbenen Ausländer näher bestimmt wird.

B.

Nr. 27. Inhaltsanzeige des unter Nr. 221 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlasses.

Laibach den 31. Jänner 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 31. Jänner.

Gestern nach acht Uhr Abends sind Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von Neapel in Begleitung des Herrn Herzogs Ludwig in Baiern im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen. Nachdem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf dem Bahnhofe von Seiner Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky und von dem Herrn Militär-Stadt-Kommandanten General Freiherrn von Maruzzi ehrerbietigst empfangen worden waren, geruhten Allerhöchstdieselben in der ständischen Burg, wo sich die Spitzen der Behörden und das k. k. Offiziers-Korps zur Aufwartung eingefunden hatten, das Absteigquartier zu nehmen und an die Vorgesetzten die huldreichsten Worte zu richten.

Sowohl auf dem Bahnhofe als auf der ganzen festlich beleuchteten Durchfahrtsstrecke und vor dem Allerhöchsten Absteigquartiere sprach die daselbst zahlreich versammelte Bevölkerung ihren lauten Jubel auf die lebhafteste Weise aus.

Heute um 7 Uhr 50 Minuten Morgens verliehen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, von den Zivil- und Militär-Autoritäten in derselben Weise wie bei der Ankunft allerunterthänigst begrüßt — unsere Stadt und geruhten sofort die Reise nach Triest unangefahren fortzusetzen.

Laibach, 30. Jänner.

Fragt man, im Hinblick auf die jüngsten Kriegsgeschichte, was eigentlich die wirkliche Ursache sei, so dürfte die Antwort gar nicht so leicht sein. Seit jener Ansprache Napoleon III. am Neujahrstage wird fortwährend die italienische Frage in den Vordergrund gestellt; nebenbei hat man in Paris auch die serbische Angelegenheit zu einer großen Flamme anblasen und zur Veranlassung eines Konfliktes benützen wollen. Das Eine sieht fest, die mehr oder minder stiblen Beziehungen, die zwischen Oesterreich und Frankreich bestehen sollen, sind, wenn sie wirklich vorhanden, nicht aus einer Ursache entsprungen; die gegenwärtige politische Situation ist nicht von einer brennenden Frage herzuleiten, sie ist vielmehr das Resultat von Thatsachen, welche eine permanente Meinungsverschiedenheit hervorriefen und rege erhielten. Das französische Cabinet ist gereizt, weil seit dem Pariser Frieden Oesterreich es war, das allen seinen deutlich ausgesprochenen Absichten entgegen trat, und zwar entgegen treten mußte, um seine und die Interessen Deutschlands sowie die der Pforte und anderer Staaten zu schützen. So geschah es in der Pariser Konferenz: über die Reorganisation der Donaufürstenthümer, in der Angelegenheit der montenegrinischen Helden, in der Donauschiffahrt-Angelegenheit und neuerdings wieder im serbischen Thronwechsel, der langwierigen diplomatischen Konferenz wegen Abtretung des Dapenthales gar nicht zu gedenken. Die am 1. Jänner

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Urbair.

China.

34. Aufenthalt in Shanghai.

(Fortsetzung.)

Auf jene Gegenstände ist schon so oft aufmerksam gemacht worden, daß es unnötig war, sie von Neuem anzuführen, aber nirgends finde ich eine Eigenthümlichkeit des chinesischen Geschmacks erwähnt, die mir außerordentlich charakteristisch erscheint, nämlich die Vorliebe des Chinesen, Alles über's Eck zu stellen oder zu legen, wo wir möglichst parallele Linien und Lagen herzustellen suchen. Z. B. wenn ein chinesischer Kaufmann etwas einpackt, so nimmt er das Packpapier nicht nach der Länge, sondern faltet außerordentlich geschickt und nett über die Ecken ein. Bei einem chinesischen Diner, zu welchem wir von einem sehr reichen Chinesen geladen wurden, waren die kleinen Tischchen, an welchen die Gesellschaft Platz nahm, in Bezug auf die Salonwände alle über die Ecken gestellt. Noch in hundert anderen Zügen läßt sich diese Eigenthümlichkeit nachweisen, in der Schrift,

im Architekturstyl (ich erinnere nur an die bekannten chinesischen Stockwerkspagoden mit ihren Eckdächern, an den Porzellanthurm von Nanking) bei Gartenanlagen, bei Verzierungen, im Schnitt der Kleider. Ja, man möchte die Vorliebe des europäischen Geschmacks für parallele Linien, und den „Ueber's-Eck-Geschmack“ des Chinesen (man verzeihe das neue Wort) selbst in den beiderseitigen Kopfbedeckungen wieder erkennen. Der chinesische Hut, kegelförmig mit Knopf, dreieckig im Profil, schließt die Gestalt, ich möchte sagen architektonisch schön ab, wie das Dach das Haus, die Turmspitze den Thurm; bei uns zu Land hat man getreu dem System der Parallelen den „Cylinder“ erfunden und damit dem Gebäude nur den architektonisch keineswegs bedingten Schornstein aufgesetzt. Da hingegen, wo es ästhetisch gerade am Wenigsten paßt, wenden wir den chinesischen Eck-Geschmack an — im Frack. Aber ja! — es gab eine Zeit, wo der Frack auch nach dem europäischen Prinzip der Parallelität gerechtfertigt war, ich meine unsere Popszeit, damals schloß sich der Frack, als der Zopf der Kleidung, in kunstgerechter Parallele dem Haarzopf an. Nachdem wir aber diesen abgelegt, erscheint die Form von jenem nach unsern Geschmackregeln vollkommen unmotivirt. Unser Frack ist heutzutage nichts anderes, als eine seltsame Anwendung des „Ueber's-Eck-Prinzips“ chinesischer Aesthetik, chinesischen Geschmacks. Diese Definition ist gewiß ebenso neu für unsere Aesthetiker, die mit Recht gegen den Frack eifern, wie für unsere Modekünstler, die ihn in so hohen Ehren halten, weil er das bevorzugte Schoopflind ist ihrer

Göttin, der Mode. Zu solchen Ideen verleitet das barocke Chinesenthum; daß ich aber nicht so ganz unrecht habe, das beweist mir das Gesicht des Chinesen. Das Ueber's-Eck-Prinzip, dem der chinesische Geschmack huldigt, ist dem Chinesen von der Natur auf die Stirne geschrieben. Es ist seine Racceigenthümlichkeit. Die Augen stehen schief gegen die Längengasse des Körpers, über's Eck mit der Querachse, und je schiefere das Eck, desto vollendetere das Ideal chinesischer Schönheit.

Die Charaktereigenthümlichkeit und die geistigen Eigenschaften des Chinesen lassen sich bei so kurzem Aufenthalt und so beschränkten Erfahrungen, wie sie uns möglich waren, nur schwer unparteiisch und vorurtheilsfrei genug auffassen. Aber das kann ich sagen, daß die Bedeutung unserer Redensart: „er ist ein Chineser“ eine gänzlich unberechtigte ist. Klugheit, berechnender Verstand, in andere Form Schlaueheit und Pfliffigkeit sind vor allen andern hervortretende Eigenschaften des Chinesen; da dazu noch Zähigkeit, Fleiß und Ausdauer kommt, so ist der Chineser im Allgemeinen ein tüchtiger Mensch, der zumal unter Fremden es leicht zu etwas bringt. Wenn ein Schriftsteller sagt, ganz China sei nur ein ungeheuer großer Jahrmarkt, so muß man auch sagen, alle Chinesen sind geborne Krämer, und die Chinesen sind das größte Krämervolk der Welt, um nicht zu sagen das größte Handelsvolk. Alle diese Eigenschaften erinnern an den jüdischen Nationalcharakter.

(Fortsetzung folgt.)

gesprochenen Worte waren nichts als der Ausdruck eines lang gehegten geheimen Grosses, der dann widerrufen werden mußte. Einen Namen aber mußte das Kind doch haben, und so wurde es „italienische Frage“ getauft.

Die Antwort auf diese Frage war lakonisch — Oesterreichs Haltung schnitt ein Weitevorgehen Frankreichs auf diesem Wege ab. Die Völker protestirten gegen die Untergrabung des Friedens. Seitdem ist die Stimmung beruhigter. Zwar melden alle Berichte von fortwährenden Rüstungen, allein bis zum vollständigen Bruch wird noch viel Wasser zum Meer hinab fließen.

Man erzählt sich in Paris, General Niel habe aus Italien einen Bericht an den Kaiser geschickt, worin er sich bei aller Anerkennung für den militärischen Geist der piemontesischen Armee eben nicht zu Gunsten des Krieges aussprechen soll. Uebrigens werden die Rüstungen, namentlich zur See, fortwährend mit großem Eifer betrieben, und zwar berichtet dies das „Journal de Cherbourg.“ Dasselbe meldet, daß der Marineminister Befehl gegeben hat, die Linienfahrtschiffe „Arcole“, „Alexandre“ und „Donauwörth“, die sich im Hafen der genannten Stadt befinden, so bald es möglich, zur Mittelmeerflotte zu senden, da es die Bedürfnisse des Dienstes erheischen. Außerdem geht die Fregatte „Jane“ nach Toulon. In Vrest macht man das Linienfahrtschiff „Tisit“ fertig, und in Cherbourg werden die Dampffregatte „Couvreurin“ und das Linienfahrtschiff „St. Louis“ ausgestattet. Das Linienfahrtschiff ersten Ranges, „L'Imperial“ wird auf Befehl des Marineministers zum Evolutionsgeschwader geschickt werden.

Sicherem Vernehmen nach wird Gladstone die Stelle eines Lord Oberkammerherrn der jüdischen Inseln bis zum Eintreffen eines definitiv angestellten Nachfolgers, welches in der zweiten Woche des Februar erfolgen dürfte, verwalten und dann nach England zurückkehren, um den Sitzungen des Parlamentes beizuwohnen.

Die „Times“ brachten am 26. wieder einen Artikel, worin bewiesen wird, daß das „Journal des Débats“ mit dem neulichen Artikel des Hrn. v. Sacy im Unrechte sei, es liege kein Anlaß und keine Veranlassung vor, um genannte Reformen den italienischen Regierungen abzumöthigen, es müsse wohl dem souverainen Ermessen jeder unabhängigen Regierung überlassen bleiben, in dieser Hinsicht nach seiner besten Ueberzeugung und gemäß den wirklichen Interessen der Nation zu verfahren.

Dieser Standpunkt ist überhaupt der entscheidende in Betreff der Diskussion, die über diesen Gegenstand in den Blättern geführt wird und es läßt sich nicht verkennen, daß ungeachtet mancher Abweichungen in dieser oder jener Hinsicht die deutsche Presse aller Farben an ihm festhält und dem Grundsatz der Nichtemischung in die Angelegenheiten selbstständiger Staaten volle Geltung zukommen läßt. Ferner konsolidirt sich immer mehr die Ansicht, daß deutsches und österreichisches Interesse auf diesem Felde vielfach zusammenfallen, daß Deutschlands und Oesterreichs Sicherheit und Wohlfahrt nicht trennbare Momente sind.

Die „Allg. Ztg.“ hat in ihrer Nummer vom 28. d. M. zwar einer abweichenden Stimme Raum in ihren Spalten gegeben, obwohl man keinesfalls Alles, was sie zur Widerlegung anführte, gelten lassen kann, so muß doch anerkannt werden, daß sie den Gedanken möglicher österreichisch-deutscher Abwehr gegen aggressive Richtungen mit großer Schärfe hervorhebt.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 28. Jänner.

△ Von den „populär-wissenschaftlichen Vorträgen“, welche der hiesige Museal-Verein jährlich veranstaltet, fanden bereits fünf Statt. Obgleich alle gleichmäßig stark besucht, so erregten doch die letzten drei Vorlesungen des Museal-Kustos, Herrn Canaval, am stärksten das allgemeine Interesse.

Herr Canaval gab nämlich in drei Vorlesungen eine Uebersicht des projektirten Suez-Kanals. In der ersten wurden die geognostischen Verhältnisse dieses merkwürdigen Erdtheils erörtert, von denen sich der Herr Vortragende bei seinem Aufenthalte in Egypten im Jahre 1858 selbst zum großen Theile überzeugen konnte. Ferner wurden diese Resultate in Verbindung gebracht mit den Beobachtungen, die durch die untersuchenden Ingenieure an Ort und Stelle damals gemacht wurden und in deutlichen Durchschnitten anschaulich gemacht. In der zweiten Vorlesung wurden die klimatischen und phänologischen Beobachtungen den geognostischen Resultaten angeheftet, und die daraus resultirenden Schwierigkeiten hervorgehoben. Auch das Projekt des Südwasser-Kanals und die Bewässerung des Landes Gessen, so wie die ganze Kanal-Anlage waren durch Pläne anschaulich gemacht. In der dritten Vorlesung gab Herr Canaval eine sehr umfassende Geschichte sämtlicher Kanäle, die seit den ältesten Zeiten angelegt wurden, um das mittelländische mit dem rothen Meer zu verbinden.

Wir verdanken dem Hrn. Vorlesenden eine Uebersicht über das ganze Unternehmen, wie solche aus Journalen unerschöpfbar, hauptsächlich aber eine Einsicht in die Schwierigkeiten des Unternehmens, so daß wir leider der Hoffnung entsagen zu müssen glauben, die Realisirung dieser schönen Idee zu erleben.

Insbondere dürfte der Dämmebau bei Pelusium, von 6000 Metres Länge auf dem schlammigen Meeresgrunde, bei dem Umstande, daß die erforderlichen Steine hiezu von Syrien und Cypern herbeigeschafft werden müßten, unübersteigliche Hindernisse für ein Altien-Unternehmen bieten — da nur dann die nöthigen Fonde erreicht werden könnten, wenn das Unternehmen ein internationales würde.

Oesterreich.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Prag im November 1858 hatte der Präsident der dortigen Handels- und Gewerbekammer ein Comité zusammenberufen, um über ein Sr. Majestät zu überreichendes Gesuch um Auflassung der Demolirungs-Reserve innerhalb des Festungs-Rayons von Prag zu berathen. Dieses Majestätsgesuch wurde von einer Deputation Sr. Majestät überreicht und Sr. Majestät hatten die Gnade, die Zusicherung zu ertheilen, daß Allerhöchstdieselben den Inhalt des Gesuches prüfen lassen werden.

Wien, 28. Jänner. Im Erzherzogthume Oesterreich u. d. G. ist der Fortgang des Servituten-Regulirungs- und Ablösungs-Geschäftes aus folgenden Daten zu entnehmen: Seit der kurzen Zeit der Aktivirung der Lokalkommissionen, nämlich seit Februar 1858 sind im Verlaufe des Jahres 1858 von 1253 Anmeldungen und Provokationen im Ganzen 243, und zwar 226 durch Vergleiche und 17 durch Erkenntnisse erledigt worden. Hierunter sind jedoch nur die einzelnen Anmeldungen und Provokationen begriffen, nicht aber die Bezugsrechte selbst, da es bei dem Umstande, als die meisten Geschäftstücke sich bei den Lokalkommissionen befinden, nicht möglich war, die Zahl derselben, soweit sie einzelnen Personen und nicht etwa bloß den Gemeinden als solchen zustehen, genau anzugeben. Eine derartige Rubrizirung der Stücke nach spezifischer Qualität derselben wird jedoch nächstens veranlaßt werden.

Der Ausweis über geschehene Ablösungen ergibt 128 geschlossene Ablösungsverhandlungen, das ermittelte Entgelt beträgt 78,149 fl. 68 fr. ö. W. im Baren und 460 fl. Grundentlastungs-Obligationen, dann in 1581 Joch 442 Quadratklaster abgetretenen Waldes und 1638 Joch anderer Gründe; getheilt wurden im Ganzen 112 Joch 610 Quadratklaster Wald und 9983 Joch 848 Klaster andere Grundstücke. Das durch die Ablösung völlig entlastete Areale besteht in 4553 Joch 701 Quadratklaster Wald und 11,641 Joch 848 Quadratklaster anderer Gründe.

Der Ausweis über die bisherigen Regulirungen enthält 15 Fälle auf 1171 Joch 1030 Quadratklaster Hutweiden.

Summarisch wurden daher bis jetzt 17,334 Joch 999 Quadratklaster verschiedene Grundstücke, worunter 4543 Joch 701 Quadratklaster Wald theils ganz entlastet, theils hinsichtlich der verbleibenden Grundlasten regulirt.

Ueberhaupt sind die in Rede stehenden Grundstücke meistens Hutweiden und es bilden hiebei die gemeinschaftlichen Besitz- und Benützungsberechtigten die überwiegende Mehrzahl das Objekt der Verhandlungen. In erfreulicher Weise zeigte sich in Folge des vertrauensvollen Entgegenkommens der theilnehmenden Parteien und insbesondere der Gutsinhaberinnen und Gemeinden, dann in Folge der umsichtigen und eifrigen Einwirkung der Lokalkommissionen, daß in überwiegender Anzahl Ausgleichungen zu Stande kamen, wie denn die Landeskommission in jenen Fällen, wo sie einzelne zur Entscheidung vorgelegte Verhandlungen zur Ergänzung zurückstellen sich veranlaßt sah, stets darauf Bedacht nahm, auch nachträglich Ausgleichungen anzubahnen.

Mailand. Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max haben dem Negri Giose, Stefani Cesare, Gollardi-Rivolta, Enrico und Massoneri Gaetano die straflose Rückkehr und die Wiederyulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft bewilligt.

Deutschland.

Berlin, 26. Jänner. Die neuesten Mittheilungen aus Rom über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten unter allen Berichten, welche seit jetzt hergelangten, am günstigsten. Das Gedächtniß des Königs erstarbt in erfreulicher Weise, wie namentlich bei Befestigung der Merkwürdigkeiten Roms hervortritt. Sr. Majestät erinnert sich noch vieler Kunstgegenstände, welche während der Anwesenheit zu Rom als Kronprinz in Augenschein genommen wurden und jetzt ausdrücklich als fehlend bezeichnet werden, da sie im Jahre 1848 zerstört sind.

Berlin, 28. Jänner. Das Ereigniß des Tages ist die Entbindung der Frau Prinzessin

Friedrich Wilhelm (Victoria von England) von einem Prinzen, welche gestern Nachmittags um 3 stattfand. Dem Könige und der Königin von Preußen wurde das frohe Ereigniß sofort nach Italien gemeldet, wie auch der Königin Victoria nach Windsor. Auf die letztere Depesche, welche um 3 1/2 Uhr aufgegeben wurde, traf die Antwort bereits einige Minuten nach 4 Uhr in Berlin ein. Kaum war der Donner der Geschütze verhallt, welche den Eintritt des neuen preussischen Thronfolgers in die Welt begrüßten, so wurden die Straßen der Residenz mit Flaggen in den preussischen und englischen Farben geschmückt und Abends glänzte die Stadt in festlicher Illumination unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung. Gegen 5 Uhr erscholl von den Zinnen der Schlosskapelle durch ein Trompeterkorps der Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“

— Das „Dresdner Journal“ enthält neuerdings eine Korrespondenz aus München, worin mit Entschiedenheit versichert wird, die Nachricht von einem Entlassungsgesuche des bairischen Ministeriums sei nicht begründet, sowie überhaupt daselbst eine Ministerkrise nicht bevorstehend.

Schweiz.

Von einem Schweizer, der den Kaiser Louis Napoleon während seines Aufenthaltes in der Schweiz genau kannte und denselben vor Kurzem besuchte, wird erzählt, er habe, von seinem Besuche bei dem Kaiser zurückkehrend und gefragt, ob er an den Krieg glaube, geantwortet: „Als ich die Kaiserin betrat, hatte ich Zweifel; aber seit der Kaiser versucht hat, mich zu beruhigen, bin ich vollständig überzeugt, daß es zum Krieg kommen werde.“ Diese Anekdote ist, wenn auch erfunden, ein bezeichnender Typus für das allgemeine gründliche Mißtrauen, welches Frankreich auf sich zu laden glücklich gelungen ist.

Italienische Staaten.

Rom, 23. Jän. Auf den Polizeioberinspektor in Forli wurde ein Pistolenschuß abgefeuert. In Imola sind unruhige Ausbrüche aus lokalen Ursachen vorgekommen; jedoch wurde denselben mit Leichtigkeit gesteuert.

Zurich. Der Deputirte Ansaldo hatte der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Amnestirung der zahlreich im Auslande befindlichen Rekrutirungspflichtigen vorgelegt unter der Bedingung nämlich, daß dieselben entweder ihrer Stellungspflicht nachkommen oder die gesetzliche Befreiungstaxe erlegen. Die Zahl solcher Ausreißer soll ansehnlich sein und mehrere Tausend Individuen betragen. Das Ministerium hat sich jedoch gegen diesen Antrag erklärt. Der ehemalige britische Minister Sir Vernon Smith ist hier von Rom nach London durchgereist. Die Genueser Handelskammer hat sich für die Einführung von Warrants ausgesprochen.

— Eine englische Stimme über Italien sagt in der „Allg. Ztg.“: Die Wahrheit scheint nun zu Tage zu kommen, daß der eigentliche Beweggrund, welcher dem für Europa so aufregenden Värm zu Grunde lag, einfach der war: für die Familie Bonaparte eine Heirat in eines der ältesten Dynastien-Geschlechter von Europa zu Stande zu bringen. Dieser Zweck wurde vom Kaiser Louis Napoleon lange Zeit, aber bisher erfolglos angestrebt; und man erachtet es als keineswegs unwahrscheinlich, daß der den ehrgeizigen Plänen des Sardenkönigs ostentibel geleistete Vorschub wirklich kein höheres Ziel im Auge hatte, als dessen Zustimmung zu dem gewünschten Ehebündniß zu erlangen. Nachdem dieser Zweck erreicht ist, dürfte der Kaiser in der Haltung Europa's und der Kriegsabneigung Frankreichs selbst bereitwillig einen zureichenden Grund finden, die italienischen Stibuster in der Patsche sitzen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 25. Jänner. Von hier wird der „Neuen Pr. Ztg.“ geschrieben, der Kardinal Morlot habe sich vor einigen Tagen dem Kaiser vorgestellt und ihm im Namen des Klerus mitgetheilt, daß die kriegerischen Gerüchte diesen vorzugsweise deshalb dränglichen, weil er nicht ermessen könne, welches Schicksal ein Krieg in Italien dem heiligen Vater bereiten würde. Der Kaiser habe — wie sich das übrigens von selbst versteht — den Prälaten zu beruhigen gesucht, doch aber nur in allgemeinen Ausdrücken.

— Die Pariser „Presse“ läßt sich aus Turin, 19. Jänner schreiben:

Zwölf Uhlanen-Offiziere in österreichischem Dienste haben die Grenze überschritten, sind nach Novara gekommen und haben, indem sie sich um einen Tisch in einem Kaffeehause niedersetzten, erklärt, sie wollten nicht mehr auf österreichischen Boden zurückkehren und seien als Galizier aus Patriotismus desertirt. Natürlich versammelte man sich um sie mit Bivatrufen und enthusiastischem Geschrei. Die Polizei schritt alsbald ein und brachte die galizischen Offiziere in Sicherheit, um sich zu vergewissern, ob sie nicht Spione wären. Aber sobald die Sache einmal aufgeklärt sein

wird, werden sie freigegeben werden und wahrscheinlich in unserer Armee Dienste nehmen.

Man sieht, sagt die „Br. Ztg.“ dazu, das Pariser Journal wetteifert mit seinen unsauberen piemontesischen Blättern, von deren Erfindungs-Virtuosität wir jüngst einige Proben gegeben haben, und es ist ihm richtig gelungen, „den an der Spitze der österreichischen Kolonnen in Mailand einmarschirenden Henker“ noch zu überbieten.

Wir erniedrigen uns nicht zu einer Widerlegung des revolutionären Blödsinns, mit dem „La Presse“ die Urtheilskraft ihres Publikums verhöhnt, aber es dünkt uns, als sei gerade Novara nicht glücklich zum Schauplatz der „wölfs desertirten österreichischen Uhlanen-Offiziere“ gewählt und als müßte jedem französischen Militär die Schamröthe auf die Wangen steigen, wenn er ein französisches Blatt in solchem Tone über eine fremde Armee reden hört!

Großbritannien.

London, 25. Jänner. Prinz Alfred, der junge königliche Midshipman, ist am 2. v. M. an Bord der Fregatte „Caryalus“ zu Tunis oder bei Tunis angekommen. Erst am 5. Jänner stieg er an's Land und wurde von den Behörden, so wie von dem Bey zuvorkommend empfangen. Der Bey konnte nicht genug von seiner aufrichtigen Vorliebe für England sagen, und machte Sr. P. Hoheit einen Diamanten, das Abzeichen der Herrscherfamilie von Tunis, welches nur von Prinzen von Oeblüt getragen wird, zum Geschenk. Am folgenden Tage besuchte der Prinz die Ruinen von Karthago, am 7. die von Utica und am 8. abermals die von Karthago. Ein furchtbarer Sturm, während dessen nicht weniger als 11 Fahrzeuge scheiterten, fesselte ihn an das Schiff und verhinderte ihn, an einer Eberjagd Theil zu nehmen, die der Bey für ihn veranstaltet hatte. Nachdem er sich am 13. verabschiedet hatte, schiffte Prinz Alfred sich am folgenden Abende ein und segelte am 15. nach Malta ab. Er soll in Tunis bei Christen, Mohamedanern und Juden einen gleich günstigen Eindruck hinterlassen haben.

Aus **London** vernimmt man vom 25. d. M., daß der Charles Napier ein Schreiben an den Grafen Derby gerichtet hat des Inhalts, daß die Refereyen zur See im Kanal thunlichst konzentriert werden sollen. Die „Times“ veröffentlichten an jenem Tage einen Artikel gegen die ultranationalen italienischen Tendenzen; das Blatt spricht offen aus, daß die Abneigung einer Partei gegen die österreichische Herrschaft in Oberitalien mehr aus abstrakten Ideen, als aus gerechtfertigten Beschwerden entspringe, kein erster Staatsmann werde sich je entschließen können, dem sogenannten Nationalitätsprinzip in seiner Ausschließlichkeit Bedeutung beizulegen; man sehe es karriert in den Bestrebungen der Ultra's auf den jonischen Inseln und überhaupt könne es auf die Spitze getrieben nur zu zahlreichen Umwälzungen führen.

— Lord Palmerston hat für den 2. Februar 40 seiner Parteimitglieder vom Unterhause zu einem Banquet eingeladen und damit angezeigt, daß er für's Erste nicht gesonnen sei, die Führerschaft der Opposition einem Andern zu überlassen. Die während der Ferien in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß er wegen Schwerhörigkeit sich vom öffentlichen Leben zurückziehen müsse, finden somit ihre thatsächliche Widerlegung.

Türkei.

Von der **bosnischen Grenze** theilt man der „Agrarier Ztg.“ mit, daß die Montenegriner die an der Grenze bei Baži in der Herzegovina aufgestellte türkische Wachmannschaft beiläufig 150 Mann Baži Božuks stark, überfielen. Letztere fühlten sich schwächer, zogen sich deshalb zurück, postirten sich in mehrere Häuser und fochten durch 24 Stunden hindurch mit den besagten Schwarzbergern. Die Angreifer zündeten Abends eines jener Häuser an, in welchem, wie behauptet wird, 15 Baži Božuks dem Feuer Preis gegeben wurden.

Anlässlich dieses Vorfalles ist gegen die Montenegriner ein Theil der in Bosnien garnisonirenden Truppen bereits abgerückt.

Serbien.

Aus **Belgrad, 26. Jänner**, wird dem „Pesther Lloyd“ gemeldet: „Der Thronfolger ist soeben in Smederewo angelangt. Die Gemalin des Thronfolgers telegraphirte aus Wien an Milosch und Michael ein „Willkommen im Vaterlande.“ Milosch tritt morgen seine Weiterreise von Regotin an. Die Deputation, welche zu Lande nach der Wolachai reiste, ist in Regotin angelangt. Sabit Achir Beg reist mit dem Bestätigungsberat über Bukarest. Milosch erwartet jedoch denselben nicht, und übernachtet morgen in Kopivcega, übermorgen in Saitshar.“

Rußland.

Großes Aufsehen macht in Petersburg die plötzliche Abberufung vieler hohen Staatsbeamten von

ihrem Gouverneurposten. Die neueste russische Zeitung meldet, daß unterm 13. d. M. durch kaiserliches Dekret nicht weniger als sieben der gedachten Stellen neu besetzt worden sind, indem statt der in Ruhestand versetzten bisherigen Zivil- oder Bizgouverneure von Jekaterinoblaw, Nopilew, St. Petersburg, Minsk, Njājan, Wjarka und Wologda, die wirklichen Staatsräthe Graf Sievers, Beklemischnow, Annissimow, Graf Keller, Klingenberg, Murawiew und Peuker in die betreffenden Aemter eingetreten sind. Man meint, aus dem mitgetheilten Faktum den Schluß ziehen zu können, daß die Durchführung der Reformen dem Kaiser Ernst ist.

Amerika.

Im Senat zu Washington hat Mason eine Resolution eingebracht, kraft deren, da in Folge des zerrütteten Zustandes von Mexiko und Zentral-Amerika Leben und Eigenthum amerikanischer Bürger in jenen Landen gefährdet sei, der Präsident ermächtigt wird, in Fällen, wo er es für nothwendig erachtet, mit Heer und Flotte zu Gunsten seiner Landsleute einzuschreiten.

Vermischte Nachrichten.

Im Jahre 1858 sind in Wien im ganzen bei 56.000 Untersuchungen über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen zur Erledigung gekommen. Die in der Gesamtmonarchie erledigten strafgerichtlichen Untersuchungen belaufen sich auf circa 500.000.

— Unlängst kam ein protestantischer Armenier, der einer Missionsgesellschaft angehört, nach Erzincghan, um dort Proselyten zu machen. Seine Landsleute, welchen die Gegenwart eines Protestanten, d. h. Zornmason (Freimaurer) oder Arbeiter — welche Begriffe bei ihnen identisch sind — schon gefährlich schien, wollten vom Medschlis dessen Ausweisung erwirken. Der Muschir ließ ihn kommen, und legte ihm, nachdem der Armenier sich gerechtfertigt, schließlich die Frage vor: ob das Ei oder die Henne früher gewesen sei. Als der Armenier sich für ersteres entschied, erwiderte der Pascha laut auflachend: „Och, mein gut Freund, du bist nicht einmal im Stande, in der Wüste zu predigen — und dabei ließ er es bewenden.“

— Der „Trierer Ztg.“ schreibt man aus Pera folgende zwei Beispiele von echter Menschlichkeit: Ein katholischer Geistlicher, ein echter Jünger Jesu, traf auf seinen Nachforschungen, die er seit Beginn der schlechten Jahreszeit fast alltäglich zu Gunsten Nothleidender unternimmt, auf eine ihm völlig unbekannt Familie. Das Glend derselben übertraf die grellste Schilderung Suescher Phantastie. Der edle Priester hatte seine Barmherzigkeit bereits vorher an andere Arme vertheilt und konnte diesen Unglücklichen für den Augenblick weiter nichts als die Tröstungen der Religion spenden. Dann, das Haus des höchsten Jammers verlassend, trat er in die nächste ihm ebenfalls durchaus unbekannt Wohnung. Hier schilderte er in rührenden Worten das Glend der Nachbarn, und der Hausherr überreichte sofort dem ihm gänzlich fremden Priester die Summe von „fünfstausend“ Piaster zur Unterstützung der unglücklichen Familie, welche dieselbe auch fünf Minuten später richtig erhielt. — Die Veretteten waren Protestanten, der Netter ein nicht-tunierter Armenier. — Ein junger Türke geht durch eines der engen Gäßchen von Latavlo. Ein Höllenlärm und Wettern in verschiedenen Tonarten hemmten seine Schritte. Neugierig tritt er in das offenstehende Haus und trifft hier einen griechischen Bakal (Greißler nennt der Wiener diese Individuen) in Begleitung von zwei Kawassen, welche auf Antrieb desselben im Begriffe sind, einen noch ziemlich jungen, sehr blaffen Mann mit sich fortzuschleppen. Dessen Frau und vier Kinder schreien in herzzerreißenden Tönen um Erbarmen, der Grieche bleibt ungerührt. Para! Para! kreischt er, und in der Meinung, in seinem harten Benehmen von dem Neugierigen unterstützt zu werden, erzählt er demselben, daß diese „Giams“ ihm seit fünfzehn Monaten Mische schuldeten und ihn immer mit der erwarteten Anstellung des Mannes vertrösteten. „Katsch Kurusch isersen?“ fragte lakonisch der Mahomedaner. „Ist bin dat jus“, antwortete der Grieche. Done ein weiteres Wort griff der Türke in die Brusttasche seines Ueberrocks, öffnete eine Brieftasche, überreichte dem Bakal zwei Tausenderscheine und einen Fünfhundertzettel, ließ sich die übrigen bunten Piaster herausgeben, überreichte sie der noch immer weinenden Frau und verließ sofort, nachdem er dem Griechen einen Blick zugeschleudert, das Haus eben so still, wie er es betreten. Die so gereizte Familie war die eines englischen Maschinisten, der bereits seit zwei Jahren wegen Krankheit ohne Beschäftigung war. Am anderen Tag schon bezog dieselbe Familie eine Wohnung in Pera, die ihr von einem Unbekannten verschafft und ein halbes Jahr vorausbezahlt wurde.

— Der Pariser Korrespondent der „W. Z.“ erzählt bei Erwähnung des gegenwärtigen milden Win-

ters: Der kälteste Winter von Paris war der vom Jahre 1783 — 1784. Alle Kirchen, Theater und Werkstätten waren geschlossen. Die Stadt glich einer wüsten Einöde, man begegnete Niemand in den Straßen. Die Reichen mußten ihre Möbel verbrennen, um sich zu wärmen, die Armen starben vor Kälte in den Dachkammern. Die Wohlthätigkeits-Anstalten hatten nichts mehr zu bieten, die Privatkasse des Königs war erschöpft. Da erließ Ludwig XVI., dem dieß Unglück nahe ging, eine Ordonnanz, die jedes Vermögen zu Gunsten der Armuth besteuerte; sie wurde mit lautem Jubel aufgenommen; Geld war flüchtig und das Wetter schlug um. Das Volk errichtete, um seinen Dank zu bezeigen, gegenüber der Statue Heinrich's IV. ein Schneegebilde des Königs auf dem Pont-neuf, das über zwei Stockwerke hinausragte. Der Kopf war porträtähnlich, er wurde mit einem Kranze aus künstlichen Blumen, den Madame Carlin, die Modistin der Königin, lieferte, geschmückt; am Piedestal war die Inschrift: „Notre amour pour lui nous réchauffe“ eingegraben. Es wurde Mode, dieß seltsame Bildwerk zu besichtigen, die elegante Welt gab sich auf dem Pont-neuf ihre Rendezvous. Am 21. Jänner löste sich der Kopf ab; ein Wasserträger benützte den zerrissenen Kranz als Tragband für seine Eimer. Am nämlichen Tage kündigte der König seinen Hofleuten an, daß er eine Promenade zu Fuß machen wolle. Er ging im Gefolge einer zahlreichen Suite in das Gehölz von Satory und suchte die Hütten der Armuth auf, um sofort Unterstützung und Trost zu reichen. Neun Jahre später wurde dieser König, der seine Sympathie für das Volk durch diese und andere zahllose humane Thaten erprobt hatte, guillotiniert.

Telegramme.

Berlin, 28. Jänner. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin hat die Nacht vollkommen gut zugebracht; sie und der neugeborene Prinz befinden sich den Umständen angemessen wohl.

Dem Vernehmen nach sollen folgende diplomatische Ernennungen stattfinden: Herr v. Werther für Wien, Bismark-Schönhausen für Petersburg, Ufedom für Frankfurt, Graf Pourtalés für Paris.

Paris, 28. Jänner. Der „Moniteur“ zetzt die Abberufung des hannoverschen Gesandten, Herrn Bodo von Sternberg, an.

London, 29. Jänner. Sir Henry Storks wird als definitiver Nachfolger Sir Gladstone's auf den jonischen Inseln bezeichnet.

London, 27. Jänner. (Tel. Dep. d. „Hamb. Nachr.“) Die „Times“ erwähnt des Gerüchtes, daß die Regierung mit drei der bedeutendsten Eisengießereien Kontrakte zur schleunigsten Anfertigung von 68-Pfündern abgeschlossen habe. Dergleichen sollen bedeutende Kontrakte über den Ankauf von Schießpulver abgeschlossen sein.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 28. Jänner. Kaffee beliebt sowohl für den Konsum wie für die Spekulation und zu vollen Preisen begeben. Zucker für den bloßen Bedarf etwas von gest. zu sehr festen Preisen und Mehl für Raffinerien etwas zu früheren Preisen verkauft. Baumwolle ohne Aufträge vom Inland; die Nachrichten von dem Rückgang auf den wichtigsten Märkten Europas, wie es scheint eine Folge der außerordentlichen Ernte in Amerika, halten die Kommissionäre von Ankäufen zurück, und ungeachtet der ihnen zugestandenen Preisermäßigungen verharret der Markt in seiner Ruhe und Preise blieben nominell. Wachs wenig verkauft und in steigender Tendenz. Schwarze Rosinen steigend. Umsatz aber beschränkt. Sultaninen mäßig verkehrt und billiger. Feigen Calamata lebhaft. Smyrna wenig gemacht zu niedrigeren Preisen. Agrumen mäßiger Umsatz. Gummi zu früheren Preisen beschränkter Verkehr. Stahl still. Weißblech wenig Umsatz, die Nachfrage fehlt. Blei fest mit einigen Verkäufen. Del lebhaft, und ein Theil auf Spekulation zu unveränderten Preisen gekauft. Häute fest b. hauptret, Vorräthe knapp, Umsatz jedoch mäßig. Seide still. Preise unverändert. Tendenz weichend. Spiritus behauptet, Umsatz beschränkt. Wizzari etwas ermäßigt. Getreidemarkt still aber behauptet. Angekommen: Weizen 8000 St., Mais 3000 St., Leinsamen 1500 St., Sesam 200 St., Nüßsamen 1000 St.

— Die Besitzer der nachstehenden, in der 1., 2., 3. und 4. Ziehung gezogenen gräflich St. Genois'schen Lose, deren Gewinne bis jetzt noch unbehoben sind, werden erinnert, die darauf entfallenen Gewinnbeiträge zu begeben: Nr. 230, 297, 798, 1379, 3323, 3580, 7195, 10315, 10983, 11299, 12202, 12805, 17227, 18996, 20924, 21993, 22048, 23080, 23509, 25999, 26737, 34818, 34873, 39029, 39149, 39281, 45781, 51055, 52068, 52126, 52936, 54159, 54596, 57344, 57385, 62998, 65384, 66109, 66452, 66705, 70278, 74050, 79508.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

an dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 28. Jänner, Mittags, 1 Uhr.
Die Haltung der Börse wird allmählich eine beruhigtere, und läßt sich in den sehr geringen Fluktuationen der Kurse bei verhältnismäßig bedeutenden Umsätzen die Rückkehr einer gewissen Zuversicht nicht verkennen.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.		
	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	74.75	75.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.10	81.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	79.30	79.40
ditto zu 4 1/2% " 100	71.—	71.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	305.—	310.—
" 1839 " 100 "	129.—	129.25
" 1854 " 100 "	110.50	110.75
Commodentenscheine zu 42 L. austr.	15.—	15.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen		
v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	89.—	90.—
" Ungarn " 5% " 100 "	80.—	80.50
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	79.—	80.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	78.—	79.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	77.50	78.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	77.—	78.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	87.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	940.—	942.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	217.20	217.30
d. n.-öst. Oelompte-Gesellschaft zu 500 fl. G.M.	610.—	615.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1720.	1723
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	235.30	235.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	122.—	123.—
d. süd-norddeutsch. Verbands. 200 fl. G.M. p. St.	168.—	169.—
d. Trierbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G.M. mit 76 fl. 48 Kr. (40%) Einzahl.	98.—	99.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	480.—	483.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	305.—	310.—
d. Wiener Dampf-Mot.-Werk. zu 500 fl. G.M.	—	400.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.—
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.—	94.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.25	84.50

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	97.50	98.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.—	103.—
Güterhülfe zu 40 fl. G.M. pr. St.	72.—	73.—
Salm " 40 " " " "	41.50	42.—
Palffy " 40 " " " "	38.—	38.50
Clary " 40 " " " "	38.—	38.50
St. Genois " 40 " " " "	36.50	37.—
Windischgrätz " 20 " " " "	23.—	23.50
Waldstein " 20 " " " "	25.—	25.50
Kylevich " 10 " " " "	15.—	15.25

Effekten-Kurse vom 29. Jänner 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.		
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	88.75	d. W.
Metalliques " 5% ditto	70.80	d. W.
Metalliques " 4% ditto	62.75	d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 ditto	127.75	d. W.
" 1854 ditto	109.40	d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.		
Von Ungarn " 5% ditto	80	d. W.
" Temeser Banat, Croat. tien und Slavonien " 5% ditto	79	d. W.
" Galizien " 5% ditto	78.75	d. W.
" Siebenbürgen " 5% ditto	77	d. W.
" andern Kronländern " 5% ditto	90	d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	934	d. W.
Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ic. ditto	216	d. W.
Niederösterr. Oelompte Gesellsch. schaft ic. ditto	614	d. W.
Kais. Ferd. Nordbahn 1000 fl. ditto	1712	d. W.
öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. ditto	480	d. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	97.25	d. W.
--	-------	-------

Wechsel-Kurse vom 29. Jänner 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	88.20	fl.
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	88.45	fl.
Hamburg " 100 Mark Banco	78.40	
Leipzig " 100 Thaler	154.25	
London " 10 Pfund Sterling	104	fl.
Mailand " 100 fl. österr. Währung	102	
Marseille " 100 Franken	41.25	
Paris " 100 Franken	41.30	

31. Tage.

Dufarett für 100 walachische Piaster	14.90
Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.10

Kurs der Gold-Sorten.

Kais. Münz-Dufaten	4.95
vollwichtige Dufaten	4.91
Kronen	14.22
Gold- und Silber-Kurse v. 28. Jänner 1859.	

	Geld.	Ware.
K. Kronen	14.22	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	4.96	—
die. Hand- ditto	4.91	—
Gold al marco	—	—
Napoleon's or	8.33	—
Souverains or	14.36	—
Friedrich's or	8.74	—
Louis or (deutsche)	8.44	—
Engl. Sovereigns	10.40	—
Russische Imperiale	8.46	—
Vereinsthaler	1.51	—
Preussische Cassa-Anweisungen	1.56	—

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:				
von Wien	6	10		
" Graz	12	36		
" Laibach	6	17		
in Triest	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	8	40		
" Graz	5	26		
" Laibach	1	18		
in Triest	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:				
von Wien	8	40		
" Graz	6	2		
" Laibach	2	9		
in Triest	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:				
von Triest	5	30		
" Laibach	11	57		
in Wien	—	—	5	35
Gilzug Nr. 1:				
von Triest	11	15		
" Laibach	4	8		
in Wien	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:				
von Triest	5	45		
" Laibach	11	50		
in Wien	—	—	5	40

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 29. Jänner 1858:

49. 13. 33. 9. 46.

Die nächste Ziehung wird am 12. Februar 1859 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Jänner 1859.

Hr. Zegau, k. k. Major, nach Görz — Hr. Graf Seipel d' Air, k. k. Hauptmann, nach Klagenfurt. — Hr. Migotti k. k. Finanz-Konzipist, von Triest. — Hr. Kober, Beamter, von Zibitz. — Hr. Meden, Gutbesitzer, von Zirknig. — Frau Penz, Hauptmannsgattin, von Triest.

3. 37. a (2) Nr. 671.

Kundmachung

einer Jagdverpachtung.

Am 4. Februar l. J. Vormittags um 11 Uhr wird die Jagdbarkeit von der Orts-

Brot- und Fleisch-Tarif

für die Stadt Laibach im Monate Februar 1859.

Gattung der Feilschaft	Gewicht		Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht		Preis
	des Gebäckes	in österr. Währung			der Feilschaft	in österr. Währung	
	Bf. Lt. Ofl.	fr.		Bf. Lt. Ofl.	fr.		
Brot.							
Mundsemmel	3 2 1/3	1		Rindfleisch ohne Zugabe von Mast-Ochsen	1	—	19
	5 1 3/4	1 1/2		dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	1	—	17 1/2
Ordin. Semmel	4 3 1/3	1		Rindfleisch vom Lande	1	—	15 1/2
	7 1	1 1/2		Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterlofe, Oberfüßen, Mieren und den verlassenen bei der Ausrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mast Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 3 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verbeten, sich bei dieser Zugabe fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem taxmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das kaufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zugung anweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorsichtigung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Zugung erlauben sollte, sogleich dem Magistrat zur geleglichen Verurteilung anzuzeigen.			
Weizen-Brot	aus Mund-Semmelteig	1 3 3 1/3	10				
	aus ordin. Semmelteig	24 2/3	5				
	aus 1/4 Weizen und 3/4 Kornmehl	1 16 1 1/3	10				
Roggen-Brot	aus 1/4 Weizen und 3/4 Kornmehl	1 3 1	5				
		2 6 2	10				
Obstbrot aus Weizenmehl teig vulgo Sor-schutz genannt.	1 1 3	5					
	2 3 2	10					

gemeinde Schelmlie, bestehend aus den Katastralgemeinden: Schelmlie, Sapotok und Golu, im Lizitationswege auf die Dauer vom 2. Februar 1859 bis Ende Juni 1864 in Pacht gegeben; wozu Pachtlustige eingeladen werden.
k. k. Bezirksamt Umgebung Laibachs am 27. Jänner 1859.

3. 193. (1)

Im Hause Nr. 37 in der Gradtscha-Borstadt, nächst dem sogenannten Ballhause gelegen, ist für Georgi 1859 eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und einem Kabinet, einer Holzlege und einem Weinkeller, ferner ein großer schöner Garten, ein Magazin, eine Stallung sammt Heuboden zu vermieten.

3. 159.

Interessante Neuigkeit!

Bei Ernst Schäfer in Leipzig erschien und ist in Laibach bei **H. v. Kleinmayr & F. Bamberg** zu haben:

Madegky.

Historischer Roman

von August Schrader.

4. Bände. Eleg. brosch. fl. 9.60 öst. W.



Um vielfältigen Anfeuern zu genügen, ist derselbe fortwährend und in besser Qualität zu haben in Laibach bei Herrn **Joh. Klabell**, in Steien beim Herrn Apotheker **Jahn** und in Gurtsfeld bei Herrn Apotheker **Böhmschütz**.
Der allseitige Erzeuger des steyrischen Kräuter-Saftes, Apotheker **Purgsch** leitete in Graz, bittet, seinen nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel geführten Kräutern, sondern ausschließlich dem steyrischen Kräuter-Saft zu sein, nach oben konisich anzusehen und mit einem Pfund, auf welchen (wie auf der Flasche selbst) das Gepräge: „Apothek zum Pirsch in Graz“ und „W.P.P.“ angebracht ist, sorgfältig zu vergleichen. Abwärts mit Etiquets nimmt man ein unter Aufsicht des Erzeugers versehen. — Preis einer Flasche 50 Kr. G. M.